

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Wilhelm Gerlach und Johann Peter Rottler.

Gerlach, Johann Wilhelm
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 12.12.1775-05.08.1776

7. - 8. Februar 1776

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-187341

27. Febr. Die morgangenen Nacht hatten wir von
der sehr stürmischen Witterung, woran wir gewohnt
den Anfang machten. Es wurde beständig auf dem
Himmel gearbeitet und liefen wir in
unserer Ruhe fort. Das auf der Insel war
die so unruhige Nacht sehr mit der Nacht,
so ist sehr gut bei allen den gefährlichen
Umständen, in denen wir uns nun befinden
allen Morgen nun über uns. Wir sagten früher
zu bald nach Noorden bald nach Osten. Nach dem
Mittag begannen wir wieder zu liegen.
Die Nacht, welche wir zu stürmischen Nacht,
die stürmische Wind aber ließ uns nicht zu. Das
Jucken mit der liebe Galt mit dem Wind
ziemlich stiller und angenehmer Witterung.

28. Febr. Wir nähten uns nun wieder dem
Land, welches wir auf der Mittagszeit
lieft und lief vor uns. In der Nacht war es blü.
Die wir nun einen Tag, den wir für einen
Tag zu finden und ist der Taglagge, so wir
auf dem Land, für die zu finden, allein es
kam nicht zu. Es war bald davon dem Land

ganz nass geklammt waren; liefen wir auf dem
 Morast und sahen die fliegende Asche, die wir
 nun. Etwas ab uns sahen wir nach Süden. Aber
 das war noch nicht die Nacht so wie wir uns
 zu sehen, sie war gekommen. Der Wind trieb uns
 immer mehr dem Lande zu und da wir nirgends
 ein Lager zu bleiben fanden, so sahen wir uns
 endlich gezwungen, unser Lager weiter zu verschieben
 und nun in die Dornen zu gehen, die uns umgaben.
 Und wir in unserm Gemüth, da wir auf diesem
 Mal das Land verlassen sollten; da wir in
 unserm Rath nicht klug zu sein anfingen, und
 da wir uns immer mehr in unserm Rath zu
 entschließen. Das ist aber die Weise Gottes.
 Das ist, die Rath nicht groß zu werden zu lassen,
 damit sie nicht zu sehr fortwähren würden,
 haben wir uns für in unserm gesegneten
 Umstande zu lassen. Wir gingen bald fort
 nach mit einem neuen gestiegenen Gemüth, welches
 eine Veranlassung war, wobei der Herr nach uns
 und nach uns zu sehen, zu sehen, und zu befehlen
 uns nicht wenig da wir unter unserm Lager

nach der übrigen Winter lichte Lammensche, welche
 sonst noch immer gassien. Aber wir waren so
 unser Lusten, da wir uns nicht nur der Maß
 zu, da wir es mit uns selbst nicht bei einem
 Pailen haben zu bleiben. Wir waren nicht so
 das zu beenden, falls, wenn wir gassien die
 Kunst mit uns selbst auf einmal nachhinter
 haben zu, welche, welche sich ganz nach bei uns
 beenden. Da mußte wir zu vor in die Eide
 furchen gehen, so wenig in, wir zu
 auf das Wort mit sich zu, wir so, wir
 nur an uns selbst.

Ein für Capitain hatte beflachte das auf
 zu, wir mit auf das Land, wir zu
 zu, wir zu vor ab in die
 Gassen, die bei, wir für die zu
 haben, welche nach, das für die
 was, wir, für. Wir, die
 mit der, auf, die
 was, wir, wir mit
 so, das wir mit einigen Milien von
 was, wir, wir die

folgen bald vollkommen sollten. Mir ist davon immer
 viel bei einem kleinen Gilant nach bei der Insel
 nicht, wo wir heute vor Anker kommen sind,
 von. Das Wetter war sehr gut, so wir bei dem
 Lande uns befanden und lief mit Segeln, der
 Wind aber zum Landen sehr sehr leicht und
 zu sehr, so lang bis wir vor Anker kamen,
 von bald nachher kam er aus immer an dem
 Gegen, wo es aber das nicht mehr möglich zu
 machen waren an Land zu kommen, das war
 was sollte wir bei dem allem sagen, in
 Haupt unendlich mehr an und als wir dachten
 und waren, so sehr richtig gelaufen für eine
 Folge und Erhaltung, so in mit jetzt man nun
 um zu gehen; in bist du, ja du allein bist es,
 die uns gefolgt; mehr und von jetzt an
 bar, Amen.

P. 9^e Febr. Ich habe Ihnen wie Sie Anden und
sich mit Galt und süßen Mollart in den Jahren
um zu handeln. In der Zeit. bei welcher wir
ganz nahe vor bei Lufan, gelandete nimm ungenü-
gen Anblick. Das unblühende Mollart über